

ANZEIGER
FÜR
SCHWEIZERISCHE
ALTERTUMSKUNDE
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES
ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH / PARAÎT TOUS LES TROIS MOIS

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS
DES VERBANDES DER SCHWEIZERISCHEN ALTERTUMS-MUSEEN
UND DER GESELLSCHAFT
FÜR SCHWEIZERISCHE KUNSTGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES SCHWEIZERISCHEN
LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH

NEUE FOLGE / BAND XXXIX / 1937 / HEFT 4

ZÜRICH, VERLAG DES SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS 1937

unsignierter Scheiben, die aus Städten wie Zürich, Luzern und Zug stammen, wo zahlreiche Glasmaler gleichzeitig arbeiteten und wo wohl infolge des allzu reichen Materials und wegen der erheblichen Schwierigkeiten noch keine diesbezüglichen Spezialstudien gemacht worden sind. Die sicheren Ergebnisse aus der Sammlung von Nostell Church seien hier lokal und chronologisch geordnet zusammengestellt.

Ost- und Nordschweiz (inkl. Konstanz).

Obwohl aus der Stadt St. Gallen und Umgebung einige Scheiben vorhanden sind, läßt sich doch keine Arbeit eines St. Galler Meisters nachweisen. Das hängt damit zusammen, daß St. Gallen außer Andreas Hör († 1577) keine einheimische Glasmaler aufzuweisen hat und daß sowohl die Bürger der Stadt St. Gallen wie der Fürstabt und die Konventualen des Klosters ihre Wappenscheibenbestellungen Meistern aus Wil, Konstanz, Winterthur und Zürich aufgaben¹³).

In Konstanz, wo 1547 der bedeutende und einflußreiche Glasmaler Caspar Stillhart gestorben war, ließ sich 1553 als «neuwer glasmaler» Bartholomäus Lüscher nieder, ein Enkel des berühmten Schweizer Glasmalers Hans Funk. Da er 1556 den Zyklus von acht Glasgemälden im Münster auf Reichenau-Mittelzell schuf¹⁴), ist es wahrscheinlich, daß Nr. 427, Stiftung des Paul Appetzhofer, Obervogts von Reichenau, aus dem Jahr 1553, ihm zuzuweisen ist. Caspar Spengler (geb. 1553 in St. Gallen, in Konstanz eingebürgert 1582, † 1604) ist vertreten durch eine C S signierte Scheibe (Nr. 434) aus dem Jahr 1601, deren Stifterinschrift fehlt. Von seinem Schüler Conrad Hareisen stammt die unsignierte Allianzscheibe Nr. 444 aus dem Jahr 1601 für Thomas Kesselring in Weinfelden¹⁵). Von Wolfgang Spengler findet sich vor Nr. 319, signiert W. Sp. i. Co., für das Ehepaar Krieg-Liebergessell in der March aus dem Jahr 1681; ihm möchte ich auch zuweisen die unsignierten Nrn. 71 (Krieg-Krieg 1689) und 270 (ohne Inschrift).

Das Städtchen Wil¹⁶) ist durch drei Glasmaler vertreten. Die unsignierte Nr. 450 für zwei Balgacher Amtsleute von 1570 stammt sicher von Niklaus Wirt († 1584 oder 1585), der im Jahre 1584 für den Hof Balgach eine signierte Scheibe verfertigt hat¹⁷). Wolfgang Bühler, der sich 1585 «als nürwer schiltbrenner» in Wil niederließ, verfertigte 1586 Nr. 38, signiert .WB., für Pfarrer Stöbel in Mosnang; vielleicht ist ihm auch Nr. 436 aus dem Jahr 1599 für Pfarrer Diethelm Uli von Wil in Mosnang zuzuweisen. Dem Hans Caspar Gallati in Wil konnte ich schon in meiner Monographie¹⁸) die unsignierte Nr. 96 für Johannes Seiler in Wil und seine drei Ehefrauen vom Jahr 1687 zuweisen.

Der einzige Toggenburger Glasmaler, Abraham Wirth von Lichtensteig, geb. 1616¹⁹), ist gleich mit zwei AW (in Lig.) gezeichneten Arbeiten aus dem Jahr 1631 vertreten (Nrn. 88 u. 106), die er also im Alter von fünfzehn Jahren gemacht hat. Es ist wenig

¹³) Joh. Egli, Die Glasgemälde des Historischen Museums in St. Gallen I und II (Neujahrsblätter 1925 und 1927 des Histor. Vereins des Kantons St. Gallen).

¹⁴) Hans Rott, Die Konstanzer Glasmalerfamilie der Spengler (Badische Heimat 1926 S. 78).

¹⁵) Nachweis in meinem Aufsatz «Zwei Kesselring-Mötteli Scheiben» in den Thurgauischen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte 1937.

¹⁶) Joh. Egli, Die Glasgemälde des Historischen Museums in St. Gallen II. P. Boesch, Die Toggenburgerscheiben S. 8ff.

¹⁷) Phot. SL 29630. Diese Scheibe befindet sich jetzt im Besitz von Herrn Oberst Schmidheini in Heerbrugg; sie stellt wie Nostell Nr. 450 die Anbetung der Könige dar. Im ganzen lassen sich von Niklaus Wirt zurzeit 31 Arbeiten nachweisen.

¹⁸) Die Wiler Glasmaler HCG und HBG Hans Caspar und Hans Balthasar Gallati (Anzeiger 1935 S. 273ff., Nr. 43).

¹⁹) P. Boesch, Die Toggenburgerscheiben S. 10 und Nr. 165; Nachtrag Nrn. 11 und 12.